

Peter Göbel

Es gibt Nachrichten, die man erst einmal nicht glaubt, wenn man sie hört. Weil man sie sich nicht vorstellen kann oder will.

Als ich am 21. April die Information bekam, dass Peter Göbel gestorben sei, war das so eine Nachricht.

Peter Göbel, 32 Jahre Geschäftsführer der GEW Hamburg, langjähriger Kollege und Freund ist gestorben. Im Alter von gerade einmal 75 Jahren.

Er war Geschäftsführer der GEW vom 1.2.1976 bis zum 31.1.2008. Kennengelernt habe ich ihn im März 1985 bei meinem Vorstellungsgespräch bei der GEW. An das Gespräch kann ich mich nur dunkel erinnern. Aber den ersten Satz von Peter Göbel am Telefon am Tag danach habe ich heute noch im Ohr: Er lautete: „Wir freuen uns auf dich“.

Dieser Satz charakterisiert seine Arbeit und seine Lebenseinstellung wie kein zweiter. In einer Organisation voller Eitelkeiten, wie es die GEW nun mal ist. Der Satz beginnt mit dem Wort „wir“. Nicht mit „ich“ oder

mit „der Vorstand“ oder „dem Vorsitzenden“.

Peter Göbel hat seine Aufgabe immer unter dem Gesichtspunkt „wir“ gesehen. Wir, der Landesverband, wir, die Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle, wir, der Vorstand, wir

Wenn man so will, sah er seine Aufgabe darin, den „Laden am Laufen zu halten“, Aktivitäten der GEW zu organisieren, Veranstaltungen zu planen und die Geschäftsstelle erfolgreich zu leiten. Das tat er effektiv und auf kollegiale Weise.

Und auch Vorsitzende zu beraten, wenn sie seinen Rat gesucht haben. Was durchaus nicht immer der Fall war.

Über die ersten zehn Jahre seiner Tätigkeit bei der GEW kann ich nichts sagen. Da kenne ich nur Berichte. Die GEW Hamburg erlebte in dieser Zeit einen Umbruch. Alte, traditionelle Weisen von Gewerkschaftsarbeit wurden verworfen, ein neuer Stil wurde entwickelt. Das Wort „Streik“ war nicht nur ein Wort, sondern wurde konkrete Politik. Und dennoch gab es Traditionen,

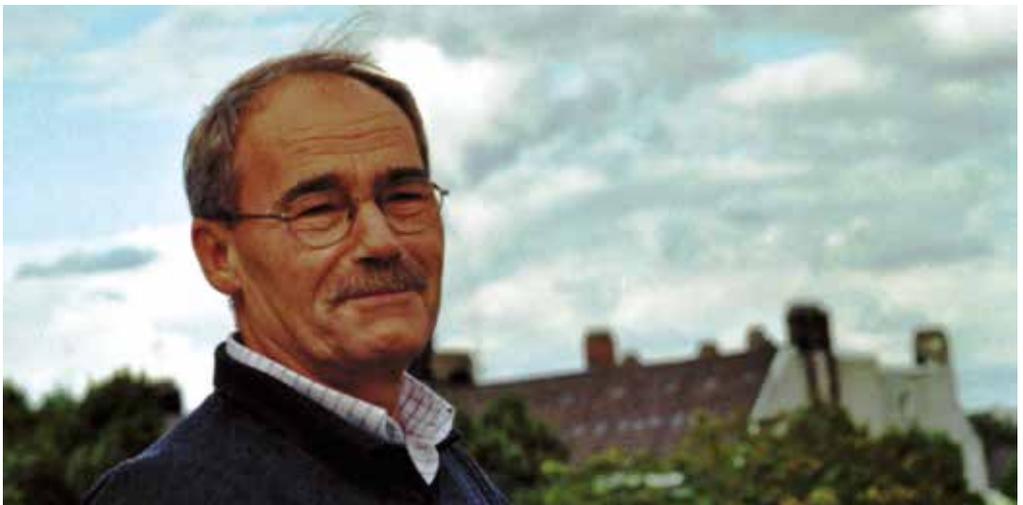
z. B. die weiß gedeckte Kaffeetafel bei meiner ersten Landesvorstandssitzung 1985.

Aber es gab auch den Kampf der politischen Lager. Diese Konflikte nicht nur auszuhalten, sondern auch konstruktiv für die GEW zu nutzen, hat Peter Göbel geschafft. Weil er allen zuhörte, Argumente ernst nahm und bei allen Unterschieden alle ihn als Kollegen schätzten.

Das bedeutet nicht, dass er bei den unterschiedlichen Vorstellungen von Gewerkschaftsarbeit keine eigene Position hatte. Und die vertrat er auch. Aber nie mit dem Versuch, damit eigenständige Politik am Vorstand vorbei zu machen. Der Satz eines Geschäftsführers eines anderen Landesverbandes, der meinte, es sei ihm egal, wer unter ihm Vorsitzender sei, war ihm fremd. Und das, obwohl anders als in anderen Ländern in Hamburg die Vorsitzenden satzungsmäßig regelmäßig wechselten. Eine solche Haltung nennt man wohl loyal.

Und natürlich gab es auch Konflikte, die er aushalten muss-

Foto: Andreas Hamm



te und ausgehalten hat. Neben politischen Auseinandersetzungen z. B. zum Thema „Welche Haltung nimmt die GEW zum Konflikt mit der Hafestraße ein“ zählte dazu auch der Umgang mit zurückgehenden Mitgliederzahlen in den neunziger Jahren und den sich daraus ergebenden Aufgaben der GEW.

Und es gab komplizierte und weitreichende Entscheidungen zu treffen. Sie betrafen das Curio Haus, die Bücherei und den Curio Verlag. Denn der Geschäftsführer der GEW ist ja gleichzeitig auch der Geschäftsführer der wirtschaftlichen Tätigkeiten der GEW in der sog. VTG. Dabei gab es auch Auseinandersetzungen, die bei Peter Göbel deutlich Spuren hinterlassen haben. Auch wenn das für Außenstehende nicht immer sichtbar war. Zu erinnern ist an den Streit um das Haus Nr. 19 an der Rothenbaumchaussee.

Er war zweimal zuständig für den Umbau des Curio Hauses und die Renovierung und Wiederherstellung der alten Bausubstanz. Er musste die GEW Bibliothek schließen und die Buchproduktion des Curio Verlages einstellen, der Generationen von Schülerinnen und Schülern der Stadt mit Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien versorgt hat. So etwas geht nicht ohne Konflikte und Verletzungen ab. Die Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle werden mir zustimmen: Peter Göbel hat es geschafft, auch diese Konflikte so zu lösen, dass kein Groll übriggeblieben ist.

Es war nicht Peter Göbels Art, seine Meinung vom Podium aus zu vertreten. Seine öffentlichen Auftritte sind selten. Meistens blieben sie auf Verabschiedungen in der GEW, auf Betriebsausflüge oder Weihnachtsfeiern beschränkt. Und da bleibt er humorvoll in Erinnerung.

Gut für Peter Göbel war, dass es für ihn auch ein Leben außerhalb der GEW gab. Das ist



Foto: DGB Hamburg, bearbeitet: Roland Stolze

Peter war immer dabei: Hier am 1. Mai 1999, flankiert von Anja Bensinger-Stolze und Roland Stolze

bei hauptamtlichen Gewerkschaftern ja nicht immer selbstverständlich. Reisen und Sport sind Stichworte. Und beides in Verbindung bedeutet auch, die Tour de France zu verfolgen. Und gutes Essen ist ein weiteres. In einem Sommer, in dem die Geschäftsstelle fast komplett verwaist war und das Restaurant im Curio Haus als Sommerspezial einen halben Hummer anbot, beschloss er kurzerhand, mit der einzigen Kollegin im Büro

und mir diesen Mittagstisch statt Mensa zu wählen.

All die Geschichten von Kämpfen und Feiern, von Erfolgen und Niederlagen und von guter Stimmung in der Geschäftsstelle werden wir künftig nun nicht mehr mit ihm, sondern nur noch untereinander austauschen können. Und das werden wir, in seinem Gedenken, immer wieder tun.

ANDREAS HAMM
Ehemaliger Referent für Tariffragen

Dr. Peter Göbel

*14.01.1945 † 19.04.2020

Peter Göbel hat die Arbeit der GEW Hamburg als Geschäftsführer von 1976 bis 2008 geprägt. Wir werden ihn und seine ruhige, souveräne und ausgleichende Art nie vergessen. Unser herzliches Beileid gilt seiner Familie.

Die aktuellen und ehemaligen Vorsitzenden der GEW Hamburg Anja Bensinger-Stolze, Klaus Bullan, Anna Ammonn, Christiane Albrecht, Dr. Hans-Peter de Lorent, Rainer Griep, Dietrich Lemke

sowie die aktuell und ehemalig Beschäftigten der Geschäftsstelle

**Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Hamburg**

